

Claudia Künzi und ihr Mann bauen seit 40 Jahren alte Deko-Getreidesorten an, nun suchen sie eine Nachfolge.

Schweizer Strohtagung stand unter dem Motto «Verflechten – Vernetzen – Vermitteln»

Am vergangenen Sonntag trafen sich in Wohlen rund 50 Strohfachleute aus der ganzen Schweiz zum Austausch, Vernetzen, Lernen, Bewundern und zum gemeinsamen Visionieren rund um die Zukunft des Strohhandwerks.

Wohler Anzeiger, 18.09.2026, Walter Minder

Organisiert wurde der Anlass von der Schweizerischen Strohstiftung, vom Verein stroh-in-form sowie vom Schweizer Strohmuseum. Unter den Teilnehmenden: Hana Stanová und Milos Gregor aus Bratislava, die in ihrer Heimatstadt bekannt sind für ihre handgemachten Strohhüte. Petra Giezendanner, Leiterin vom Schweizer Strohmuseum: «Milos Gregor besucht regelmässig unsere Kurse hier in Wohlen.» Auch die bekannte Luxusmarke Dior war mit Nathalie Rüegger vertreten, die in Paris mit ihren kleinen Kunstwerken aus Stroh oder anderen Materialien die Modedesigner immer wieder überrascht.

Spuren der Strohindustrie

Die Strohtagung wurde eröffnet mit drei zur Auswahl stehenden Führungen. So konnte man das Archiv und die Ausstellung im Schweizer Strohmuseum besuchen, sich unter der Leitung von Daniel Güntert auf die Spurensuche der Strohindustrie in Wohlen machen oder in der Risa Hutwerkstatt in Hägglingen die Herstellung von historischen Kopfbedeckungen live miterleben. Anschliessend trafen sich die Strohfachleute im Chappelehof, wo sie beim Apéro ihr kunsthandwerkliches Netzwerk pflegen konnten. Im Saal präsentierten rund zehn Aussteller mit Vorführungen ihre traditionellen Handwerkstechniken – vom Flechten und Strohstanzen über Hutknüpfen und «Schnüerle» bis hin zur Herstellung von Agréments und Marqueterie.

Intensiver Austausch

Im Chappelehof-Saal entdeckte man eine breite Vielfalt an filigranen Strohverarbeitungstechniken. Am Informationsstand von Claudia und Ruedi Künzi aus Maschwanden, die auf ihrem Bauernhof seit über 40 Jahren alte Deko-Getreidesorten anbauen, sorgte das Plakat «40 Jahre Leidenschaft – bereit zur Weitergabe» für einiges Aufsehen. Claudia Künzi: «Ja, wir suchen eine Nachfolge für diesen Betriebszweig.» Monique Millard-Helfer, Stiftungsratspräsidentin der Schweizerischen Strohstiftung: «Unsere Strohtagung 2026 findet in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Strohmuseum und dem Verein stroh-in-form am perfekten Ort statt, hier erlebte unsere Strohindustrie ihre besten Zeiten. Schön, dass wir in der ehemaligen Strohmetropole über die Zukunft des Strohhandwerks diskutieren können.»

Museen, Vereine, Stiftungen

Die einst blühende Strohindustrie – die erste geschichtliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1593 – hat markante Spuren hinterlassen. Diese sind beispielsweise in zahlreichen Museen, noch aktiven Strohmanufakturen und Vereinen zu entdecken, so auch im Schweizer Strohmuseum in Wohlen.

In einer «Blitzlichter-Präsentation» informierte Millard-Helfer nach dem feinen Mittagessen im Restaurant Leo über weitere wichtige Zeitzeugen wie das Freilichtmuseum Ballenberg, das Flechtmuseum Thun, das Dorfmuseum Hüntwangen oder das Heimatmuseum Rothrist.

C2 - Intern

In intensiven Gruppendiskussionen, moderiert durch den Vorstand von stroh-in-form, setzten sich die Teilnehmenden zum Abschluss der Strohtagung mit Themen wie «Stroh in Zukunft», «Stroh neu gestalten», «Vernetzung» oder «Vermittlung» auseinander. Cornelia Brühlmeier Grüter leitete die Gruppe «Stroh in Zukunft». Ihr Fazit: «Die Stroh-Handwerkstechniken haben grosses Potenzial, nicht nur als Dekoration, sondern auch als Basis für Neukreationen und Innovationen. Wichtig ist, dass der Zugang zur Wissensvermittlung sowie zu Material und Werkzeugen gegeben ist.» Und Susanne Alder, Leiterin der Gruppe «Stroh neu gestalten»: «Mit den neuen klimatischen Bedingungen kann die Diversität von Stroh unter dem Motto «Stroh statt Plastik» von Nutzen sein. Es kann Neues ausprobiert werden, wobei sich die Gruppe aber auch darüber Gedanken gemacht hat, dass dadurch der Respekt gegenüber dem Material und den alten Techniken verloren gehen könnte.»



Milos Gregor und Hana Stanová aus Bratislava pflegen das Stroh-Kunsthandwerk in ihrer Heimat. Bilder: Walter Minder